

# Allgemeiner Anzeiger.

Zeitung für die Ortschaften:

Brettnig, Hauswalde, Großröhrsdorf,  
Frankenthal und Umgegend.

Expedition: Brettnig Nr. 139.

Inserate, die gestrichelt  
Korpusgröße 10 Pfd., sowie Be-  
stellungen auf den Allgemeinen  
Anzeiger nehmen außer unserer  
Expedition in Brettnig die Herren  
K. F. Schöne Nr. 61 hier und  
Dehne in Frankenthal  
entgegen. — Bei größeren  
Aufträgen und Wiederholungen  
Rabatt nach Uebereinkunft

Der Allgemeine Anzeiger er-  
scheint wöchentlich zwei Mal:  
Mittwoch und Sonnabend.  
Abonnementpreis incl. des all-  
wöchentlich beigegebenen „All-  
gemeinen Anzeiger-Blattes“  
vierteljährlich ab 2 Halter 1 Mk.  
bei freier Zustellung durch Boten  
an 1 Mk. 20 Pf., durch  
die Post 1 Mk. 25 Pf. Bestells-  
geld.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/11 Uhr einzusenden.  
Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gedachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Schurig, Brettnig.

Nr. 82. Sonnabend, den 13. Oktober 1894. 4. Jahrgang.

## Bekanntmachung.

Die für hiesigen Ort auf das laufende Jahr aufgestellte **Schöffens- und Geschworenen-Liste** liegt eine Woche lang und zwar vom 13. bis mit 20. Oktober d. J. bei Unterzeichnetem zur Einsicht aus.  
Innerhalb dieser Frist kann Einsprache gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit dieser

Liste schriftlich oder zu Protokoll bei Unterzeichnetem erhoben werden. Hierbei wird auf die Gesetzwörter der §§ 31 bis mit 34, 84 und 85 des D. Ger.-Verf.-Ges. und des R. S. Gesetzes vom 1. März 1879, Bestimmungen zur Ausführung dieses Gesetzes enthaltend, verwiesen.  
Brettnig, den 11. Oktober 1894.  
Der Gemeindevorstand **Gebler.**

## Vertilches und Sächsisches.

Brettnig, den 13. Oktober 1894.  
Brettnig. Wie wir in Erfahrung gebracht haben, soll morgen Sonntag im hiesigen Orte eine Nachfeier der am 3. Okt. im hiesigen Gottesdienste gehalten werden, welche in auf säkularischen Sälen stattzufinden soll.  
Ueber den Umfang der Verwendung von Pferdefleisch in Berlin bringt die „Allgemeine Zeitung“ von einem mit der Köchschreiber sehr vertrauten Gewährsmann Mitteilungen, die beweisen, dass in einer Anzahl Restaurants und Speisewirtschaften, wie in dem Betriebe der hiesigen Wursthändler in ausgezehrtester Weise Pferdefleisch unter falscher Flagge in Verkehr gebracht wird. Sogenannte „Fleischwurst“, die von Wursthändlern Pferdefleisch aufkaufen, verpacken den Kauf bei Restaurants und Speisewirtschaften, bei denen vielfach die Wurst besteht, das Pferdefleisch ihren Gästen als Kalbfleisch vorzusetzen. Ein sehr schwingender Handel wird mit Pferdelebern betrieben. Fast noch schlimmer sieht es mit der sogenannten Knoblauchwurst, heißen Wienern und ähnlichen in öffentlichen Veranlagungslokalen verkauften Wurstsorten. Es giebt Sommerlokale, in denen niemals Wurst von Pferdefleisch, sondern stets nur Wurst verkauft wird, zu deren Herstellung Pferdefleisch verwendet worden ist.  
Auf Anregung der Wiesbadener Ortskrankenkasse soll am 25. November in Frankfurt a. M. ein allgemeiner deutscher Verband der Krankenkassen gegründet werden. Die Wiesbadener werden dazu folgende Anträge einbringen: Gründung einer Vereinigung von Krankenkassenverbänden im deutschen Reich; bei der Reichsregierung dahin vorstellig zu werden, dass die Fürsorge für die durch Unfall erkrankten Kassenglieder vom Beginn der 7. Woche nach dem Unfall auf die Versicherungsgesellschaft übergehe; Eingabe an die Reichsregierung um Herabsetzung der Rücklagen in den Reservefonds der Krankenkassen von 10 auf 5 Prozent der Beiträge; bei der Reichsregierung dahin vorstellig zu werden, dass Krankenkassenverbänden abgeschlossen werden, kampflos sind.  
„Von dem, was dord bei Sie drin-  
nen schwebt, is iwerhaubd lee Schdärmwörd-  
ren wahr. Das sein nischd wie lauber ganz  
gemeine Liechen un so von der Steiniden!“  
Mit diesen Worten will sich vor dem Dresd-  
ner Schöffengerichte die Privatbelleagte, Mu-  
sikerin Frau Vertha Flursch von ihrer Schuld  
entwähnen, sie möchte aber die Rechnung  
von den Herrn Amtsrichter, der ihr Ruhe  
verweigert und Veröhnungsvorschläge anbahnt:  
„Ich bin doch nicht so thöricht!  
Ich bin doch Ihre Schuld zu, und einigen  
von Ihnen lieber mit der Klägerin in Güte!  
Die Sache liegt, können Sie gar nicht  
bestreiten. Wenn wir erst in die Verhand-  
lung selbst eintreten, werden wir von den  
Herrn Amtsrichter hören, dass Sie den kleinen  
Missethäter thatsächlich geschlagen haben, und  
dass Sie weiß, ob Sie dann nicht zu einer Haft-  
strafe verurteilt werden müssen!“ „Ja!“

freischt die Beklagte erschreckt auf, „aber Herr  
Brettnig, ich bin mer ja gar nischd be-  
wusst! Mir ham iwerhaubd noch nie nischd  
zu dhan gehabd mid de Gerichte un so. Ich  
weess in der Ard iwerhaubd noch von hellen  
lichten Dage noch nischd, das kann ich mid  
reinen Gewissen beschweeren un so!“ Vorsitz-  
ender: „Lassen Sie doch alle schönen Phrasen  
und Beteuerungen weg, sagen Sie uns lie-  
ber! haben Sie den Jungen geschlagen?“  
Frau F.: „Ja ja! Geschlagen doch nich!  
Ae Schötenkerbillet hab ich'n gegähm, an Schwin-  
terling!“ Vorsitzender: „Sie sollen hierbei  
das Schlüsselbund gebraucht haben.“ Frau F.:  
„Na ich ham 'n Gung gegähm, un da had'r  
sich am Ende ä bißl gehöhnt un so.“  
„Na, wisse Se!“ fährt jetzt die beleidigte  
Mutter empor, „dass der sich nur gehöhnt  
had! Mr had ja ganz richd'ch de fünf Kre-  
lerische von die Schlüsselbärde gesehn. Wie  
ich Sie nachrief: 'Hoi, Sie alde ordinäre  
Schidse, Sie, da lagden Sie ganz gerne  
nischd!' — Vorsitzender: „Ja, hören Sie  
mal, Frau Steinede, wenn Sie allerdings ge-  
schimpft haben und die Flursch erhebt Wi-  
berklage, so werden Sie auch bestraft. Wegen  
Sie doch die ganze unerquidliche Streitigkeit  
in Güte bei und teilen Sie sich in die Kosten,  
die jetzt erst 2 Mark betragen!“ Endlich  
nach etwa halbständigem unermüdblichen Zue-  
reden des Herrn Amtsrichters ist die Fadel der  
Friedtracht niedergelegt, obwohl noch nicht er-  
löschten. Die Parteien erklären zwar unku-  
ndlich „ihr Bedauern“ über den Vorfall und  
versprechen, sich gegenseitig „in Ruhe zu las-  
sen“, aber die gräßliche Eris hat doch einen  
Brand zwischen ihnen angefaßt, der auf Lange  
Zeit, vielleicht auf Jahre hinaus mit bitteren  
Unmutswellen ihre Heimstätten umlagert,  
denn wehe, wenn die Eine der Anderen je-  
mals in die Quere kommt — dann „roohts!“  
„Fris, daß Sie mir nicht vergessen,  
die Handtücher mitzunehmen!“ so lautete die  
eindringliche Mahnung, die der Herr Leut-  
nant F. an seinen Burschen richtete, als  
Beide sich abschieden, ins Wandover auszu-  
rücken. Mama hatte dem Herrn Leutnant  
anempfohlen, doch ja eigene Handtücher mit-  
zunehmen, denn man könne nicht wissen u.  
i. w. u. i. w., und da ihm dieser Rat ver-  
nünftig erschien, hatte Fris sechs „Rein-  
leimene“ mit auf die Reise nehmen müssen.  
Trotzdem der Bursche beleuerte, er werde  
auch tiefen Befehl prompt ausführen, mußte  
der Herr Leutnant doch nicht allzuehr von  
dem guten Gedächtnis seines Fris überzeugt  
sein, und deshalb erfolgte in jedem Quartier  
immer wieder dieselbe Mahnung: „Daß Sie  
mir nicht vergessen, die Handtücher mitzuneh-  
men“. Das Wandover war vorbei und man  
rückte in die Garnison ein. Natürlich war,  
als Beide wieder „zu Hause“ waren, die I.  
Frage: „Haben Sie auch nicht die Handtü-  
cher vergessen?“ worauf Fris ein Packet her-  
beischleppte und demselben mit sichtlich  
Befriedigung aber zum großen Staunen des  
Herrn Leutnants — einunddreißig Handtü-  
cher entnahm. Fris hatte eben den Befehl  
falsch verstanden und überall, wo sie im  
Quartier waren, die Handtücher mitgenommen.  
— Das angekündigte Hochwasser der Elbe  
ist am Sonnabend und Sonntag eingetreten.

Sehr bedeutend war die Ueberflutung in  
Schandau, woselbst die Elbdämme, Uferwege  
und Ufertiefen tief unter Wasser standen und  
die nach dem Markte führenden Gassen teil-  
weise überschwemmt waren. Auch die weiten  
Ufer in der Richtung nach Pirna und dieses  
selbst wurden stark mitgenommen und in meh-  
rere nach dem Marktplatz führende Straßen  
drang das Wasser. Dresden hatte am Son-  
ntag Mittag den höchsten Wasserstand mit 250  
Ctm. über Null. Von dieser Zeit an begann  
das Wasser allmählich zu fallen und am Mon-  
tag Mittag war der Stand noch 214 Ctm.  
Obwohl alle möglichen Vorkehrungen getroffen  
waren, waren doch verschiedene Störungen  
verursacht worden, z. B. war das Landen  
der Dampfschiffe an einer Anzahl Stationen  
nicht möglich und auch auf die Bahnhäuten  
äußerte das andringende Wasser seinen hem-  
menden Einfluß.  
— Mit Extrazug, 55 Köfen stark, kam  
am Mittwoch Vormittag 9 Uhr 25 Minuten  
auf dem böhmischen Bahnhofe zu Dresden  
Cirkus Busch aus Magdeburg an. Zahlreiches  
Publikum wohnte der Ausladung bei. In  
dem städtischen Zuge, der sich nach der bekann-  
ten Cirkusstätte bewegte, zählte man über  
hundert Pferde, sowie vier Kameele, ein Zebu  
und vieles andere Getier.  
— Ein gelungenes Stückchen soll sich  
wie man dem „Rochliger Wochenbl.“ berich-  
tet, letzten Sonntag in einer benachbarten  
Stadt ereignet haben. Ein biederer Hand-  
werksmeister, dessen Name übrigens nichts zur  
Sache thut und deshalb verschwiegen bleiben  
mag, hatte am genannten Tage in seiner  
Werkstatt mit seinem Gesellen eine dringende  
Arbeit zu verrichten, was freilich im Hinblick  
auf die gesetzlichen Bestimmungen über die  
Sonntagsruhe eine nicht ganz unbedenkliche  
Sache war. Um sicher zu gehen, gab der  
Meister seinem Lehrling, der seit Ostern bei  
ihm ist, den Auftrag, sich auf die Straße zu  
begeben, um zu sehen, ob kein Schutz-  
mann sich in der Nähe befindet. Meister  
und Geselle machten sich an die Ar-  
beit und waren gerade im besten Zuge, als  
nach etwa 10 Minuten die Thür zur Werk-  
statt sich öffnete und der Lehrling mit den  
Worten hereinkam: „Meister, endlich habe  
ich Einen gefunden!“, wobei er mit sichtlich  
Genugthuung auf einem ihm unmittelbar fol-  
genden Schutzmann wies, der mit malitösem  
Lächeln sein Notizbuch zog und dasselbe mit  
einem Eintrag, Uebertretung der Sonntags-  
ruhe betr., bereicherte. Der Meister soll nach-  
her wiederholt die Probe darauf gemacht ha-  
ben, ob die beiden Ohren am Kopfe des Lehr-  
jungen auch fest genug sitzen.  
— Von einem schrecklichen Unwetter  
wurde am Montag Nachmittag kurz nach 4  
Uhr Fraureuth heimgesucht. Blitz und Don-  
ner Schlag wechselten ununterbrochen mit einan-  
der ab, begleitet von einem stündigen Hagel-  
wetter und darauffolgendem strömenden Regen.  
Straßen, Wiesen und Felder glichen einem  
schneeigen Eisfeld.  
— In neuerer Zeit hat sich in den säch-  
sischen Grenzorten Brunnödra, Unterjachsen-  
berg bez. Klingenthal wieder eine Ganner-  
bande zusammengefunden, welche den Leuten  
falsches Geld gegen einen geringeren Betrag

echten Geldes verschaffen will. Diesen Gau-  
nern sind eine Anzahl Falkensteiner Einwoh-  
ner zum Opfer gefallen, welche ziemlich hohe  
Beträge — man spricht von mehreren Hun-  
derten von Mark — den Schwindlern ein-  
sandten, ohne jedoch hierfür das versprochene  
falsche Geld empfangen zu haben. Man sollte  
kaum glauben, daß in der gegenwärtigen Zeit  
diesem sehr gefährlichen Treiben noch Leute  
ihr gutes Geld opfern — doch sie werden  
immer noch nicht alle.  
— Eine grenzenlose Dreistigkeit entfal-  
tete vor einigen Tagen ein durchreisender  
Ritter der Landstraße in Ehrenfriedersdorf.  
Derselbe begab sich in die Kirche auf das  
Singerchor und bettete den dort mit den  
Chorknaben befindlichen Kantor an.  
Kirchennachrichten von Hauswalde.  
21. Sonntag n. Tr.: Frühamt. Beichte  
8 Uhr vorm. Nachm. 2 Uhr z. Missionen.  
Gebet: Gustav Emil Damm, Maurer  
in Hauswalde, mit Ida Wilhelmine Friedel  
in Hauswalde. — Paul Emil Kleinsteid,  
Maurer in Hauswalde, mit Bertha Lina  
Anders in Brettnig.  
Beerdigt: Emil Paul Anders, S. des  
G. B. Anders, Färbers in Brettnig, 5 W.  
13 T. alt. — Totgeb. Tochter des Paul  
Bernh. Kurze, Hausbesizers und Maurers in  
Hauswalde.  
Kirchennachrichten von Frankenthal.  
21. Sonntag nach Trin.: vorm. 1/29  
Uhr Beichte und Kommunion. 9 Uhr Haupt-  
gottesdienst, nachm. 1/22 Uhr Katechismus-  
unterredung mit den konf. Söhnen von Fran-  
kenthal und Brettnig.  
Kirchennachrichten von Großröhrsdorf.  
Geburts-Register. An Geburten wurden  
eingetragen: Martha Frida, T. des Band-  
nebers Emil Ferdinand Boden. — Totgeb.  
Knabe des Fabrikarbeiters Emil Gustav Schu-  
rig.  
Die Anordnung des Aufgebots haben  
beantragt: Georg Schoradt, Schirmmeister,  
mit Anna Ida Schöne. — Gustav Robert  
Fiedler, Fabrikarbeiter, mit Emma Ernestine  
Mögel.  
Heirats-Register. Die Ehe schlossen:  
Friedrich Bernhard Großmann, Zigarenarb.,  
mit Emma Rosalie Großmann. — Paul  
Dokar Hagelgans, Klempner in Kadeberg, mit  
Marie Anna Schmidt. — Adolf Edwin Bütt-  
rich, Fabrikarbeiter in Brettnig, mit Linda  
Minna Balthasar. — Reinhold Stürmer,  
Hobolist im R. S. Infanterie-Regiment Nr.  
103 in Baugen, mit Alma Minna Brückner.  
— Friedrich Wilhelm Janasch, Glaschleifer  
in Kadeberg, mit Emma Pauline Nische. —  
Gustav Berthold Ripke, Premier-Leutnant des  
Fuß-Artillerie-Regiments v. Sinderlin, (Pom-  
mersches Nr. 2) in Swinemünde, mit Flora  
Helene Großmann.  
Sterbes-Register. Als gestorben wurden  
eingetragen: Lina Ida Emma Meyer, ledig,  
T. des Gastwirts Gottlob Eduard Meyer, 17  
J. 1 W. 26 T. alt. — Anna Elsa, T. des  
Rutschers Gustav Emil Haase, 2 J. 13 T.  
alt. — Johann August Hartmann, Band-  
weber, Chemann, 66 J. 5 W. 29 T. alt.  
— Außerdem eine uneheliche Tochter